

Sachbeschädigung und Graffitisprühen: Zwei Seiten derselben Medaille?

Dirk Baier, Dominic Kudlacek

Gliederung

1. Einleitung
2. Stichproben
3. Befunde
4. Zusammenfassung

1. Einleitung

Die Delikte Sachbeschädigung und Graffitisprühen stehen gegenwärtig nicht im Mittelpunkt des Interesses der kriminologischen Forschung. Dies zeigt eine Recherche in verschiedenen Datenbanken. In KrimDok, der umfassendsten deutschen kriminologischen Datenbank, finden sich nur ca. 60 Veröffentlichungen, die seit dem Jahr 2000 publiziert wurden und mindestens eines der Schlagworte «Sachbeschädigung», «Vandalismus» oder «Graffiti» im Titel führen. Wird in der gleichen Datenbank hingegen nach Veröffentlichungen mit dem Begriff «Gewalt» im Titel gesucht, ergeben sich über 2000 Treffer. International zeigt sich ein vergleichbares Bild: In der Datenbank Sociological Abstracts werden knapp 200 Veröffentlichungen mit den Schlagworten «property damage», «damage to property», «vandalism» oder «graffiti» im Titel ausgewiesen (Publikationsjahr ab 2000); das Titelschlagwort «violence» erbringt demgegenüber zehnmal so viele Treffer.

Das geringe Interesse der kriminologischen Forschung an den Delikten der Sachbeschädigung und des Graffitisprühens steht in einem gewissen Gegensatz zum Umfang des sozialen Problems. Auf Basis einer deutschlandweit repräsentativen Befragung von Schülerinnen und Schülern der neunten Jahrgangsstufe berichten bspw. Baier et al. (2009), dass 14,6 % der Jugendlichen in den letzten zwölf Monaten mindestens eine Sachbeschädigung begangen haben, 6,2 % haben im selben Zeitraum mindestens einmal Graffiti gesprüht; schwere Gewalttaten (Raub, schwere Körperverletzung, sexuelle Gewalt) haben hingegen nur 5,4 % der Jugendlichen ausgeführt. Beachtlich sind daneben die finanziellen Schäden, die auf Basis dieser beiden Delikte entstehen: So gehen Schätzungen davon aus, dass die Schadenshöhe

in Bezug auf Sachbeschädigungen jährlich ca. 200 Millionen Euro beträgt.¹ Beim Graffiti-sprühen summieren sich die Schäden auf jährlich ca. 250 Millionen Euro.²

Die wenigen empirische Studien, die zu den beiden Delikten und den jeweiligen Einflussfaktoren vorliegen, beziehen sich ganz überwiegend auf Jugendliche. Diese Fokussierung lässt sich durchaus begründen. Sachbeschädigungen sind entsprechend der Polizeilichen Kriminalstatistik in der Altersgruppe der 14- bis 17-jährigen am verbreitetsten – wie andere delinquente Verhaltensweisen auch (vgl. *Baier/Hanslmaier* 2016). In einer vergleichenden Analyse verschiedener Einflussfaktoren berichten *Rabold/Baier* (2007) eine Reihe an Faktoren, die sowohl das Begehen von Sachbeschädigungen als auch das Sprühen von Graffiti erklären. Hierzu gehören der Besuch einer niedrigen Schulform, das Erleben elterlicher Gewalt, das Personenmerkmal der niedrigen Selbstkontrolle (insb. Risikosuche), das Spielen von gewalthaltigen Computerspielen, die Bekanntschaft mit delinquenten Freunden, das Schulschwänzen und der Alkoholkonsum. Die Liste spezifischer Faktoren, die lediglich eines der beiden Delikte (Sachbeschädigung oder Graffiti-sprühen) erklären, ist demgegenüber deutlich kürzer: So findet sich für Sachbeschädigungen zusätzlich ein Einfluss des Geschlechts und der Zustimmung zu Gewaltnormen, für das Graffiti-sprühen der Migrationshintergrund, eine geringe Schulbindung und schlechte Schulnoten.

Auf die Analyse von Sachbeschädigungen konzentriert sich ebenfalls der Beitrag von *Hirtenlehner et al.* (2019). In Übereinstimmung mit den Auswertungen von *Rabold/Baier* (2007) zeigt sich dabei, dass eine geringe Selbstkontrolle und die Bekanntschaft mit delinquenten Freunden das Begehen von Sachbeschädigungen wahrscheinlicher machen. Zusätzlich wird ein Einfluss einer schwach ausgeprägten Moralität bzw. Normorientierung diagnostiziert.

Windzio (2013) konzentriert sich in seiner Studie auf die Untersuchung des Graffiti-sprühens. Dieses Delikt wird dabei als eine Form der expressiven Delinquenz begriffen, worunter Delikte fallen, «die dem Täter in der Regel keinen materiellen Nutzen bringen, sondern aus einer Erlebnisorientierung heraus begangen werden» (*ibd.*, S. 210). Eine Grundannahme ist, dass Graffiti-sprühen ein Resultat eines Prozesses der sozialen Ansteckung in der Peergruppe ist, was theoretisch an die soziale Lerntheorie anknüpft. Neben dieser netzwerktheoretischen Perspektive sollte sich das Begehen dieses Delikts auf der Ebene des Individuums insbesondere durch mangelnde Selbstkontrolle und damit auch persönlichkeits-theoretisch erklären lassen. Die empirischen Ergebnisse belegen, dass Risikosuche (als Dimension der

1 <https://www.allianz.de/recht-und-eigentum/wohngebaeudeversicherung/vandalismus>.

2 <http://www.immobilien-bewertung-finananzierung.de/immobilien-knowhow/46-Graffiti-schaden.html>.

Selbstkontrolle) tatsächlich ein wichtiger Erklärungsfaktor des Graffiti-sprühens ist. Zusätzlich ergibt sich ein starker Einfluss des Kontakts mit delinquenten Freunden und des Spielens von gewalthaltigen Computerspielen. Als ebenfalls bedeutsam erweist sich die Ansteckungsvermutung: Die Ergebnisse deuten darauf hin, «dass Graffiti-Täter im jeweiligen Kontext selten isoliert auftreten. Befindet sich unter den Alteri in der Schulklasse mindestens ein Täter, ist Egos Täterrisko um den Faktor 5 erhöht [...] Innerhalb der Stadtbezirke beträgt dieser Faktor immerhin noch 2,04» (*ibd.*, S. 207).

Werden die wenigen vorhandenen Befunde im deutschsprachigen Raum zu den Einflussfaktoren der Sachbeschädigung und des Graffiti-sprühens resümiert, ergibt sich ein Bild, nach dem beide Delikte weitestgehend ähnliche Einflussfaktoren zu haben scheinen. Niedrige Selbstkontrolle, delinquente Freunde, Gewaltmedienkonsum u.a.m. erweisen sich als bedeutsam für die Erklärung beider Delikte – Faktoren im Übrigen, die wiederholt auch als Einflussfaktoren des Gewaltverhaltens diskutiert worden sind (u.a. *Eisner/Ribeaud* 2003). Vor dem Hintergrund des Forschungsstandes widmen sich die hier vorgestellten Auswertungen folgenden Fragen: 1. Wie verbreitet sind aktuell die beiden Delikte Sachbeschädigung und Graffiti-sprühen im Jugendalter und wie haben sich diese beiden Delikte im Dunkelfeld in den letzten Jahren entwickelt? 2. Was sind phänomenspezifische, was phänomenübergreifende Einflussfaktoren und kann auf Basis einer Analyse der Einflussfaktoren gefolgert werden, dass die beiden Delikte letztlich als zwei Seiten ein und derselben Medaille betrachtet werden können?

2. Stichproben

Für die nachfolgenden Auswertungen werden die Angaben von niedersächsischen Schülerinnen und Schülern der neunten Jahrgangsstufe herangezogen, die in den Jahren 2013, 2015 und 2017 im Rahmen einer periodisch durchgeführten Repräsentativbefragung des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen befragt wurden (vgl. *Bergmann et al.*, 2017; *Bergmann et al.* 2019). Die Erhebung ist als kriminologische Dunkelfeldbefragung konzipiert und widmet sich hauptsächlich der Erfassung von Opfererfahrungen und Täterschaften sowie deren Einflussfaktoren. Für die Befragung erfolgte eine Zufallsziehung von Schulklassen (geschichtete Stichprobenziehung nach Schulformen) aus allen im jeweiligen Schuljahr unterrichteten Klassen (ausgenommen wurden Förderschulen mit anderem Schwerpunkt als dem Schwerpunkt Lernen). Im Jahr 2013 konnten 9.512 Jugendliche befragt werden, was einer Rücklaufquote von 64,4 % entspricht; 50,7 % der

Befragten waren männlich, 24,3 % hatten einen Migrationshintergrund.³ Im Jahr 2015 wurden 10.638 Jugendliche (Rücklaufquote 68,5 %; 50,1 % männlich, 24,0 % Migrationshintergrund), im Jahr 2017 8.938 Jugendliche erreicht (Rücklaufquote: 59,2 %; 49,0% männlich, 27,7 % Migrationshintergrund). Die Befragungen wurden jeweils von der Landesschulbehörde Niedersachsens genehmigt. Vorab wurden die Eltern der Jugendlichen über die Studie informiert und darum gebeten, der Teilnahme ihres Kindes schriftlich zuzustimmen. Die Jugendlichen wurden zu Beginn der Befragung darauf aufmerksam gemacht, dass die Teilnahme an der Befragung freiwillig ist, die Antworten nur in anonymisierter Form weiterverarbeitet werden, die Befragung jederzeit abgebrochen werden kann, einzelne Fragen unbeantwortet bleiben dürfen und ihnen auch aus der Nicht-Teilnahme keine Nachteile entstehen. Die durchschnittlich 90-minütige Befragung wurde von geschulten Testleiterinnen und Testleitern begleitet und schriftlich im Klassenverbund i.d.R. in Anwesenheit der Lehrkraft durchgeführt.

3. Befunde

Um das delinquente Verhalten der Jugendlichen zu erheben wurden im Fragebogen verschiedene Delikte aufgeführt. Die entsprechende Frage wurde dabei wie folgt eingeleitet: «Viele Menschen haben als Jugendliche unerlaubte Dinge getan, z.B. gestohlen oder absichtlich fremdes Eigentum kaputt gemacht. Hast du schon jemals Folgendes getan?» Die Sachbeschädigung wurde mit «absichtlich Fenster, Straßenlampen, Bushaltestellen, Sitze in Bus und Bahn oder Ähnliches beschädigt», das Graffiti sprühen mit «an eine unerlaubte Stelle Graffiti gesprüht» beschrieben. Insgesamt waren pro Delikt bis zu vier Einzelfragen zu beantworten: Erstens, ob man das Delikt schon jemals begangen hat; zweitens, wie alt man gewesen ist, als man das Delikt zum ersten Mal begangen hat; drittens, ob man das Delikt in den zurückliegenden zwölf Monaten begangen hat; viertens, wie häufig man das Delikt in den zurückliegenden zwölf Monaten ausgeführt hat. Tabelle 1 stellt die Ergebnisse zu den drei Erhebungsjahren und den verschiedenen Indikatoren vor. Die Inzidenzangaben, d.h. die Angaben zur Häufigkeit des Ausführens in den letzten zwölf Monaten, wurden dabei zusammengefasst: Dabei werden Befragte, die drei oder

3 Um den Migrationsstatus der Jugendlichen zu bestimmen, wurden diese gebeten, anzugeben, wo sie bzw. die leiblichen Eltern geboren wurden und welche Staatsangehörigkeit sie bzw. die Eltern besitzen. Es werden all jene Befragten als Jugendliche ohne Migrationshintergrund klassifiziert, die sämtliche Fragen mit „deutsch“ oder „Deutschland“ beantworteten. Sofern eine andere Herkunft berichtet bzw. ein anderes Geburtsland angegeben wurde (in Bezug auf den Befragten selbst oder ein Elternteil), wurde ein Befragter als Jugendlicher mit Migrationshintergrund eingeordnet.

mehr Delikte ausgeübt haben, von Befragten unterschieden, die null bis zwei Delikte ausgeführt haben.

Wird zunächst die Lebenszeitprävalenz betrachtet, so zeigt sich für das Jahr 2013, dass 13,2 % der Befragten mindestens einmal im Leben eine Sachbeschädigung ausgeführt haben; dieser Anteil liegt um ca. das 2,5fache signifikant über der Lebenszeitprävalenz des Graffiti-sprühens (5,0 %). Auch in den Jahren 2015 und 2017 haben signifikant mehr Befragte vom Begehen einer anderen Sachbeschädigung als dem Graffiti-sprühen berichtet. Allerdings ergibt sich für die Sachbeschädigung ein signifikanter Trend: Zwischen 2013 und 2015 sinkt die Lebenszeitprävalenz von 13,2 auf 10,1 %; im Jahr 2017 liegt der Anteil mit 11,0 % etwas höher als 2015. Beim Graffiti-sprühen zeigt sich hingegen keine Veränderung über die Zeit.

Eine zeitliche Konstanz ergibt sich für das Graffiti-sprühen auch bei den restlichen drei Indikatoren; d.h. das Erstbegehungsalter, die Zwölf-Monats-Prävalenz und der Anteil Mehrfachtäter haben sich bei diesem Delikt im Zeitraum 2013 bis 2017 nicht verändert. Bei der Sachbeschädigung findet sich für das Erstbegehungsalter ebenfalls kein signifikanter Trend. Bei der Zwölf-Monats-Prävalenz und beim Mehrfachtäteranteil ergeben sich jedoch vergleichbare Veränderungen: Zwischen 2013 und 2015 sinkt der entsprechende Anteil signifikant, um danach wieder leicht anzusteigen.

Der Vergleich der beiden Delikte ergibt zudem fast durchweg signifikante Unterschiede. Demnach werden Sachbeschädigungen lebensgeschichtlich betrachtet um ca. ein Jahr früher zum ersten Mal ausgeübt als das Sprayen von Graffiti. Im Jahr 2017 lag das Erstbegehungsalter bei der Sachbeschädigung bei 12,54 Jahren, beim Graffiti-sprühen bei 13,57 Jahren. Die Zwölf-Monats-Prävalenz liegt bei der Sachbeschädigung in etwa doppelt so hoch wie beim Graffiti-sprühen. Im Jahr 2017 gaben 5,3 % der Jugendlichen an, im letzten Jahr mindestens eine Sachbeschädigung begangen zu haben, mit Blick auf das Graffiti-sprühen lag der Anteil bei 3,1 %. Hinsichtlich des Mehrfachtäteranteils ergibt sich für das Jahr 2013 ein signifikanter Unterschied (1,5 zu 0,9 %). In den beiden Folgejahren findet sich hingegen kein signifikanter Unterschied mehr. Bei beiden Delikten liegt der Mehrfachtäteranteil bei ca. ein Prozent. Dies bedeutet zugleich, dass das Graffiti-sprühen – wenn es denn überhaupt ausgeführt wird – durchschnittlich öfter verübt wird als die Sachbeschädigung: Im Jahr 2017 gehörte etwa jede fünfte Person, die mindestens eine Sachbeschädigung ausgeführt hat, zu den Mehrfachtätern (1,0 zu 5,3 %), beim Graffiti-sprühen war es jede dritte Person (0,9 zu 3,1 %). Möglicherweise geht dies darauf zurück, dass Graffiti-sprühen doch seltener im Affekt begangen wird. Graffiti-sprühen muss vorbereitet werden, zum Beispiel durch die Beschaffung der Farben und die Auswahl einer geeigneten Fläche. Das Begehen anderer Formen der Sachbeschädigung erfordert in der Regel keine Vorbereitung und geschieht eher impulsiv.

| | | 2013 | 2015 | 2017 | Trend |
|---|------------------|-------|-------|-------|-------|
| Lebenszeitprävalenz | Sachbeschädigung | 13,2 | 10,1 | 11,0 | *** |
| | Graffiti-sprühen | 5,0 | 4,6 | 5,3 | n.s. |
| | Unterschied | *** | *** | *** | |
| Alter erstes Mal begangen | Sachbeschädigung | 12.50 | 12.42 | 12.54 | n.s. |
| | Graffiti-sprühen | 13.32 | 13.51 | 13.57 | n.s. |
| | Unterschied | *** | *** | *** | |
| Zwölf-Monats-Prävalenz | Sachbeschädigung | 6,3 | 4,8 | 5,3 | *** |
| | Graffiti-sprühen | 2,8 | 2,8 | 3,1 | n.s. |
| | Unterschied | *** | *** | *** | |
| Anteil Mehrfach-täter letzte 12 Monate (mehr als 3 Taten) | Sachbeschädigung | 1,5 | 0,9 | 1,0 | *** |
| | Graffiti-sprühen | 0,9 | 0,9 | 0,9 | n.s. |
| | Unterschied | *** | n.s. | n.s. | |

Tabelle 1: Entwicklung von Sachbeschädigung und Graffiti-sprühen seit 2013 (in % bzw. Mittelwerte; gewichtete Daten; *** $p < .001$, n.s. $p > .05$)

Der Zusammenhang zwischen dem Ausführen von Sachbeschädigung im Allgemeinen und dem Graffiti-sprühen ist eher gering. In den Jahren 2013 bis 2017 variiert die Korrelation (Phi) in Bezug auf die Lebenszeitprävalenz zwischen .21 und .24, d.h. es besteht ein positiver Zusammenhang, nach dem Befragte, die Sachbeschädigungen ausgeführt haben, auch eher zur Ausübung von Graffiti-sprühen neigen (und vice versa). Für die Zwölf-Monats-Prävalenzen liegen die Korrelationen zwischen .19 und .22, für die Mehrfach-täterraten zwischen .12 und .14. Dies bedeutet, dass nur ein kleiner Anteil der Befragten unterschiedliche Sachbeschädigungsdelikte ausführt und dass es entsprechend häufiger der Fall ist, dass Befragte entweder «absichtlich Fenster, Straßenlampen, Bushaltestellen, Sitze in Bus und Bahn oder Ähnliches [...]» beschädigen oder unerlaubt Graffiti-sprühen. Dies bestätigen die Auswertungen in Tabelle 2, in der die Zwölf-Monats-Prävalenzraten für drei Gruppen von Befragten getrennt für die drei Erhebungsjahre dargestellt werden. Demnach führten 91,8 % der im Jahr 2013 befragten Jugendlichen weder eine Sachbeschädigung noch ein Graffiti-sprühen aus (Gruppe 1); 5,3 % waren ausschliesslich Täter von herkömmlichen Sachbeschädigungen (Gruppe 2), 1,9 % ausschliesslich Täter des Graffiti-sprühens (Gruppe 3). 1,0 % aller Befragten führten sowohl mindestens eine herkömmliche Sachbeschädigung als auch ein Graffiti-sprühen aus (Gruppe 4). In den Folgejahren verändern sich die Anteile leicht – insbesondere der Anteil an Jugendlichen, die ausschliesslich Sachbeschädigungen begangen haben, sinkt. In allen Jahren bleibt aber der Befund bestehen, dass Jugend-

liche, die beide Delikte verübt haben, die Minderheit der Jugendlichen stellen, die mit Sachbeschädigung oder Graffiti sprühen auffällig gewesen sind.

| | Gruppe 1: weder Sach- beschädigung noch Graffiti | Gruppe 2: nur Sach- beschädigung | Gruppe 3: nur Graffiti | Gruppe 4: sowohl Sach- beschädigung als auch Graffiti |
|------|---|---|-----------------------------------|--|
| 2013 | 91,8 | 5,3 | 1,9 | 1,0 |
| 2015 | 93,3 | 4,0 | 1,9 | 0,8 |
| 2017 | 92,6 | 4,3 | 2,0 | 1,0 |

Tabelle 2: Häufigkeit verschiedener Tätergruppen (Zwölf-Monats-Prävalenz; in %; gewichtete Daten)

Wenn, wie die Überschrift des Beitrags thematisiert, Sachbeschädigung und Graffiti sprühen zwei Seiten der derselben Medaille sind, dürften sich Gruppe 2 und Gruppe 3 hinsichtlich verschiedener Einflussfaktoren nur wenig oder gar nicht voneinander unterscheiden. Die gleichen Voraussetzungen müssten also einerseits zur Sachbeschädigung, andererseits zum Graffiti sprühen führen. Um dies zu prüfen, wurden zunächst verschiedene bivariate Zusammenhänge geprüft. In Tabelle 3 sind die Ergebnisse in Bezug auf ausgewählte sozio-demografische Variablen dargestellt. Für die Auswertungen wurden die Befragten der Jahre 2013 bis 2017 zusammengefasst. Bei der Vorstellung der Daten aus Tabelle 3 wird sich im Folgenden auf die beiden Gruppen 2 und 3 beschränkt, insofern diese für die Fragestellung relevant sind; die anderen beiden Gruppen 1 und 4 sind dennoch aus Gründen der Vollständigkeit aufgeführt. Erkennbar ist zunächst, dass 69,8 % der Personen, die nur Sachbeschädigungen begangen haben, männlich sind; in der Gruppe der Personen, die ausschliesslich Graffiti gesprüht haben, liegt der Anteil mit 62,3 % signifikant niedriger, was bedeutet, dass sich hinsichtlich dieses Merkmals die beiden Gruppen unterscheiden. Ebenfalls signifikante Unterschiede gibt es mit Blick auf den Migrationshintergrund (unter Graffiti sprüher ist der Anteil an Befragten mit Migrationshintergrund höher) und die Wohnregion (unter Graffiti sprüher ist der Anteil in Grossstädten wohnhafter Befragter höher). Mit Blick auf alle anderen Merkmale gleichen sich hingegen die beiden Gruppen 2 und 3.

| | Gruppe 1 | Gruppe 2 | Gruppe 3 | Gruppe 4 | (2) zu (3) |
|--|----------|----------|----------|----------|------------|
| Anteil männlich | 48,1 | 69,8 | 62,3 | 75,3 | ** |
| Anteil Migrationshintergrund | 24,8 | 24,3 | 33,0 | 29,8 | *** |
| Anteil Gymnasium | 34,8 | 29,1 | 27,2 | 22,4 | n.s. |
| Anteil Grossstadt (ab 50000 Einwohner) | 22,2 | 17,9 | 28,4 | 23,5 | *** |
| Anteil Eltern getrennt/geschieden | 27,4 | 33,4 | 37,7 | 43,9 | n.s. |
| Anteil arbeitslos/ Sozialhilfe | 10,8 | 11,6 | 9,6 | 10,9 | n.s. |

Tabelle 3: Vergleich der Befragten hinsichtlich sozio-demografischer Variablen, 2013 bis 2017 kumuliert (in %; gewichtete Daten; ** $p < .01$, *** $p < .001$, n.s. $p > .05$)

Gruppe 1=weder herkömmliche Sachbeschädigung noch Graffiti; Gruppe 2=nur herkömmliche Sachbeschädigung; Gruppe 3=nur Graffiti; Gruppe 4=sowohl herkömmliche Sachbeschädigung als auch Graffiti.

In Tabelle 4 sind weitere Vergleiche von Variablen aufgeführt, die das Freizeitverhalten, die Persönlichkeit, das Umfeld und das abweichende Verhalten umfassen. Dabei interessiert wiederum primär der Vergleich der beiden Gruppen 2 und 3. Im Freizeitbereich unterscheiden sich beide Gruppen nicht voneinander. Erfasst wurde hier einerseits die Häufigkeit des Gewaltmedienkonsums (von «1 – nie» bis «7 – täglich»), wobei der Konsum von Horrorfilmen, sonstigen Filmen wie Actionfilmen oder Thrillern ab 18 Jahren, Ego-/Third-Person-Shootern und Prügelspielen in den Index einging (Maximalwertindex). Andererseits sollten die Befragten mitteilen, wieviel Zeit sie täglich mit dem Aufsuchen von Orten wie «Kneipen, Discos, Kinos und anderen Veranstaltungen» und dem «Rumhängen mit Freunden» verbringen. Erkennbar ist, dass all diese Freizeitaktivitäten von Gruppe 4 am häufigsten, von den Gruppen 2 und 3 häufiger als von Gruppe 1 ausgeführt werden – womit diese Variablen in jedem Fall Einflussfaktoren von Sachbeschädigungen und Graffiti-sprühen darstellen, zugleich aber nicht dazu beitragen, die Gruppen 2 und 3 unterscheiden zu können.

Im Bereich der Persönlichkeiten finden sich hingegen signifikante Unterschiede zwischen den beiden Gruppen. Zwar weisen beide Gruppen einen nahezu identischen Mittelwert der Risikosuche auf;⁴ Befragte, die ausschliesslich Graffiti ge-

4 Erfasst wurde diese mit vier Aussagen wie «Ich gehe gern ein Risiko ein, einfach weil es Spaß macht.» (Antwortvorgaben von «1 – stimmt nicht» bis «4 – stimmt genau»).

sprüht haben, verfügen aber über eine signifikant stärker ausgeprägte Empathie⁵ und eine signifikant geringere Gewaltakzeptanz.⁶

Hinsichtlich der Umfeldvariablen ergeben sich ebenfalls einige signifikante Unterschiede zwischen Gruppe 2 und 3. Dies gilt jedoch nicht für die Erfahrung elterlicher Gewalt – jeweils etwa ein Fünftel der Befragten der beiden Gruppen berichtet hiervon.⁷ Dies gilt ebenfalls nicht für den Notendurchschnitt (Deutsch, Mathematik, Geschichte, Biologie), der nahezu identisch ausfällt. Die Bindung an die Schule – gemessen mit zwei Items wie «Ich gehe gern zur Schule» (Antwortvorgaben von «1 – stimmt nicht» bis «4 – stimmt genau») – fällt in Gruppe 3 signifikant höher aus. Die nachbarschaftliche Kohäsion⁸ wird hingegen von Gruppe 2 als höher eingeschätzt. In Gruppe 2 berichten zudem mehr Jugendliche davon, fünf oder mehr delinquente Freunde zu kennen.⁹ Gleichwohl fallen die Unterschiede mit $p < .01$ letztlich eher gering aus.

Geringe Unterschiede zeigen sich auch mit Blick auf andere abweichende Verhaltensweisen. Zu den Mehrfachschwänzern gehören 13,6 % der Jugendlichen, die ausschliesslich herkömmliche Sachbeschädigungen begangen haben; unter den Jugendlichen, die ausschliesslich Graffiti sprühten, liegt der Anteil bei 12,7 % (nicht signifikant). Auch der Anteil an Gewalttätern liegt in beiden Gruppen auf ähnlich hohem Niveau – und gleichzeitig deutlich höher als in Gruppe 1, womit klar wird, dass es sich bei den Gruppen 2 und 3 durchaus um auffällige Personen handelt. Von den Befragten der Gruppe 2 gaben 63,1 % an, in den letzten 30 Tagen Rauschtrinken praktiziert zu haben (fünf oder mehr Gläser Alkohol hintereinander getrunken); in Gruppe 3 sind es signifikant weniger Jugendliche (55,1 %). Demgegenüber fällt in Gruppe 3 der Anteil an Jugendlichen signifikant höher aus, die in den letzten zwölf Monaten mindestens einmal Cannabis oder harte Drogen (u.a. Ecstasy, Kokain oder LSD) konsumiert haben.

5 Die Empathie wurde mit vier Aussagen wie «Ich spüre oft Mitgefühl für Leute, denen es schlechter geht als mir.» (Antwortvorgaben identisch zur Risikosuche).

6 Hier kamen vier Aussagen wie «Ein bisschen Gewalt gehört einfach dazu, um Spaß zu haben.» zum Einsatz (Antwortvorgaben identisch zur Risikosuche).

7 Die Befragten sollten angeben, ob sie mindestens eine dieser Gewaltformen von Seiten der Eltern erlebt haben: mit einem Gegenstand geschlagen, mit der Faust geschlagen/getreten, geprügelt/zusammengeschlagen.

8 Hier waren insgesamt sechs Items wie «Die Leute hier helfen sich gegenseitig.» einzuschätzen (Antwortvorgaben von «1 – stimmt nicht» bis «4 – stimmt genau»).

9 Es sollte von den Jugendlichen berichtet werden, wie viele Freunde sie kennen, die in den zurückliegenden zwölf Monaten in einem Laden etwas gestohlen haben, jemandem mit Gewalt etwas weggenommen haben usw. Es wurde die höchste berichtete Anzahl im Index berücksichtigt, wobei letztlich nur zwischen Befragten mit mehr als fünf delinquenten Freunden und Befragten mit bis höchstens fünf delinquenten Freunden unterschieden wird.

| | | Gruppe 1 | Gruppe 2 | Gruppe 3 | Gruppe 4 | (2) zu (3) |
|----------------|----------------------------------|----------|----------|----------|----------|------------|
| Freizeit | Gewaltmedienkonsum | 3.85 | 5.03 | 4.90 | 5.39 | n.s. |
| | Zeit in Kneipe, Disco etc. gehen | 00:40 | 01:13 | 01:06 | 01:37 | n.s. |
| | Zeit mit Freunden „rumhängen“ | 02:42 | 04:00 | 04:02 | 05:07 | n.s. |
| Persönlichkeit | Risikosuche | 2.09 | 2.84 | 2.79 | 3.27 | n.s. |
| | Empathie | 3.04 | 2.69 | 2.89 | 2.63 | *** |
| | Gewaltakzeptanz | 1.44 | 1.98 | 1.82 | 2.26 | *** |
| Umfeld | Anteil schwere elterliche Gewalt | 13,1 | 23,1 | 20,7 | 25,1 | n.s. |
| | nachbarschaftliche Kohäsion | 3.05 | 2.97 | 2.87 | 2.83 | ** |
| | Notendurchschnitt | 2.98 | 3.21 | 3.22 | 3.32 | n.s. |
| | Schulbindung | 2.70 | 2.33 | 2.42 | 2.22 | * |
| | mehr als 5 delinquente Freunde | 5,0 | 27,8 | 20,2 | 48,1 | ** |
| abw. Verhalten | Anteil Mehrfachschwänzer | 3,8 | 13,6 | 12,7 | 26,2 | n.s. |
| | Anteil Gewalttat begangen | 5,3 | 28,9 | 24,7 | 50,4 | n.s. |
| | Anteil Rauschtrinken | 26,6 | 63,1 | 55,1 | 78,9 | ** |
| | Anteil Cannabiskonsum | 10,0 | 39,7 | 45,2 | 69,5 | * |
| | Anteil Konsum harter Drogen | 1,4 | 7,6 | 12,1 | 27,8 | ** |

Tabelle 4: Vergleich der Befragten hinsichtlich weiterer Variablen, 2013 bis 2017 kumuliert (in % bzw. Mittelwerte; gewichtete Daten; * $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$, n.s. $p > .05$)

Gruppe 1=weder herkömmliche Sachbeschädigung noch Graffiti; Gruppe 2=nur herkömmliche Sachbeschädigung; Gruppe 3=nur Graffiti; Gruppe 4=sowohl herkömmliche Sachbeschädigung als auch Graffiti.

Eine letzte Analyse prüft die Unterschiede zwischen Gruppe 2 und Gruppe 3 multivariat. Einbezogen werden dabei nur jene Variablen, die sich in den vorangegangenen bivariaten Auswertungen als signifikant erwiesen haben. In Tabelle 5 sind die Ergebnisse einer binär-logistischen Regression aufgeführt. Dieses Verfahren kam zum Einsatz, weil die abhängige Variable dichotom ist (Zugehörigkeit zu Gruppe 2

[herkömmliche Sachbeschädigung begangen] vs. Gruppe 3 [ausschliesslich Graffiti gesprüht]). Die aufgeführten Koeffizienten bedeuten, dass bei Werten über 1 die zugehörige Variable bei der Gruppe «ausschliesslich Graffiti-sprühen begangen» stärker ausgeprägt ist; wenn die Werte unter 1 liegen, ist die entsprechende Variable bei der Gruppe «ausschliesslich herkömmliche Sachbeschädigung begangen» stärker ausgeprägt. Für das Geschlecht und die Schulbindung ergeben sich letztlich keine signifikanten Beziehungen, d.h. die beiden Gruppen unterscheiden sich hinsichtlich der beidem Merkmale nicht signifikant voneinander. Daneben ergeben sich für eine Reihe an Variablen schwach signifikante Effekte ($p < .05$) – diese Variablen tragen damit in eher geringem Mass zur Unterscheidung der Gruppen bei. Für zwei Variablen ergeben sich hochsignifikante Effekte: Graffiti-sprüher unterscheiden sich von Personen, die herkömmliche Sachbeschädigungen ausführen, primär dadurch, dass sie häufiger in Grossstädten wohnhaft und seltener in delinquente Freundesgruppe eingebunden sind. Drei weitere Variablen sind zusätzlich von höherem Erklärungswert ($p < .01$): Dabei zeigt sich, dass Graffiti-sprüher häufiger als mit Sachbeschädigung in Erscheinung tretende Personen einen Migrationshintergrund haben, häufiger harte Drogen konsumieren und ein ausgeprägteres Empathieempfinden aufweisen.

| | Gruppe 2: nur Sachbeschädigung (0) vs. Gruppe 3: nur Graffiti-sprüher (1) | |
|----------------------------------|--|------|
| Jahr: 2013 | Referenz | |
| Jahr: 2015 | 1.404 | * |
| Jahr: 2017 | 1.279 | |
| männlich | 0.913 | n.s. |
| Migrationshintergrund | 1.488 | ** |
| Grossstadt (ab 50000 Einwohner) | 1.851 | *** |
| Empathie | 1.311 | ** |
| Gewaltakzeptanz | 0.826 | * |
| nachbarschaftliche Kohäsion | 0.834 | * |
| Schulbindung | 1.160 | n.s. |
| mehr als 5 delinquente Freunde | 0.538 | *** |
| Anteil Rauschtrinken | 0.772 | * |
| Anteil Cannabiskonsum | 1.356 | * |
| Anteil Konsum harter Drogen | 1.788 | ** |
| N | 1546 | |
| Nagelkerkes R² | 0.101 | |

Tabelle 5: Binär-logistische Regressionsanalyse (abgebildet: $\text{Exp}(B)$); gewichtete Daten; * $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$, n.s. $p > .05$)

4. Zusammenfassung

Mit Blick auf die erste Frage des Beitrags kann auf Basis der vorgestellten Auswertungen zumindest für das Bundesland Niedersachsen und die Jahre 2013 bis 2017 gefolgert werden, dass Sachbeschädigungen von Jugendlichen rückläufig sind, dass Graffiti sprühen hingegen nicht abgenommen, aber auch nicht zugenommen hat. Der Trend der Prävalenz der Sachbeschädigung ähnelt dabei der Entwicklung der Jugendgewalt, für die sich zwischen 2013 und 2015 ebenfalls ein Rückgang und anschliessend wieder ein leichter Anstieg zeigt (vgl. *Baier/Kliem* 2019). Sachbeschädigungen sind trotz des Trends noch immer verbreiteter als das Graffiti sprühen: In Bezug auf die Zwölf-Monats-Prävalenz hat sich gezeigt, dass 5,3 % der befragten Neuntklässlerinnen und Neuntklässler herkömmliche Sachbeschädigungen ausgeführt, aber nur 3,1 % Graffiti gesprüht haben. Herkömmliche Sachbeschädigungen im Sinne einer absichtlichen Beschädigung von Fenstern, Straßenlampen, Bushaltestellen, Sitzen in Bus und Bahn usw. werden erstmalig zwischen dem zwölften und 13. Lebensjahr ausgeführt. Graffiti sprühen wird in der Regel hingegen etwas später, zwischen dem 13. und 14. Lebensjahr erstmals begangen – hieran hat sich in den Jahren seit 2013 nichts geändert. Ein interessanter Zusatzbefund ist, dass der Anteil an Mehrfachtätern unter allen Tätern beim Graffiti sprühen höher ausfällt als bei der Sachbeschädigung. Oder anders ausgedrückt: Wer Graffiti sprüht, tut dies häufig mehrfach; wer Dinge einfach nur beschädigt, tut dies meist nur selten.

Die zweite Frage des hier vorliegenden Beitrags richtete sich auf die Suche nach Einflussfaktoren, die eine Begehung der Delikte begünstigen können. Dabei wurden keine separaten Analysen der Einflussfaktoren der Delikte berechnet; stattdessen wurde geprüft, ob sich Jugendliche, die ausschliesslich herkömmliche Sachbeschädigungen begangen haben, von Jugendlichen unterscheiden, die ausschliesslich Graffiti gesprüht haben. Dieser Analysefokus war einerseits dadurch möglich, da beide Delikte nur selten von ein und derselben Person innerhalb eines Jahres ausgeführt werden. Andererseits erlaubt es dieser Vergleich, die unterschiedliche Bedeutsamkeit von Einflussfaktoren direkt zu untersuchen. In die Analysen wurden insgesamt 22 Faktoren aufgenommen; zu insgesamt 13 ergeben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen. Von den insgesamt neun in der multivariaten Auswertung als signifikant ausgewiesenen Unterschieden sind vier als gering einzustufen. Insofern ergibt sich letztlich zu fünf von 22 Variablen ein relevanter Unterschied, womit gefolgert werden kann, dass es nur wenige Unterschiede zwischen Jugendlichen, die Sachbeschädigungen begehen, und Jugendlichen, die Graffiti sprühen, gibt, beide Delikte also weitestgehend zwei Seiten derselben Medaille sind.

Die zentrale Frage ist dann jedoch: Warum begeht die eine Gruppe an Jugendlichen Sachbeschädigungen, die andere Gruppe – mit weitestgehend vergleichbaren Eigen-

schaften – aber das Sprühen von Graffiti? Die vorgestellten Auswertungen deuten hier eine Antwort an: die Kontextbedingungen könnten entscheidend sein. Jugendliche in grosstädtischen Kontexten, mit einem Migrationshintergrund und Kontakt zu einem Umfeld, in dem Drogen konsumiert werden, führen eher Graffiti-sprühen aus. Jugendliche ohne Migrationshintergrund, die im ländlichen Umfeld leben und Kontakte zu einer delinquenten Subkultur aufweisen, neigen hingegen stärker zur Ausübung von Sachbeschädigungen.

Diese pointiert formulierte Beschreibung kann der Ausgangspunkt weiterer systematischer empirischer Prüfungen sein, da die hier genutzte Datengrundlage nur ein Bundesland repräsentiert und dies auch nur zu drei Befragungszeitpunkten. Die Datengrundlage der hier vorgenommenen Analysen bildet zudem eine Querschnittstudie; um die Entwicklung von Jugendlichen in Abhängigkeit von Kontextfaktoren zu untersuchen bedarf es insbesondere prospektiver Längsschnittstudien, die in Deutschland bislang noch selten sind (vgl. z.B. *Boers/Reinecke* 2019).

Literatur

- Baier, D./Hanslmaier, M.* (2016): Crime in Germany as Reflected in the Police Crime Statistics. In: Baier, D./Pfeiffer, C. (Eds.): Representative Studies on Victimisation. Research Findings from Germany. Baden-Baden: Nomos, S. 15-36.
- Baier, D./Kliem, S.* (2019): Entwicklungstrends der Jugendgewalt in Deutschland im Hell- und Dunkelfeld. Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, 30, S. 104-113.
- Baier, D./Pfeiffer, C./Simonson, J./Rabold, S.* (2009): Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt. Forschungsbericht Nr. 107. Hannover: KFN.
- Bergmann, M. C./Baier, D./Rehbein, F./Mößle, T.* (2017): Jugendliche in Niedersachsen. Ergebnisse des Niedersachsensurveys 2013 und 2015. Forschungsbericht Nr. 131. Hannover: KFN.
- Bergmann, M. C./Kliem, S./Krieg, Y./Beckmann, L.* (2019): Jugendliche in Niedersachsen. Ergebnisse des Niedersachsensurveys 2017. Forschungsbericht Nr. 144. Hannover: KFN.
- Boers, K./Reinecke, J.* (Hg.) (2019): Delinquenz im Altersverlauf. Erkenntnisse der Langzeitstudie Kriminalität in der modernen Stadt. Münster: Waxmann.
- Eisner, M./Ribeaud, D.* (2003): Erklärung von Jugendgewalt – Eine Übersicht über zentrale Forschungsbefunde. In: Raithel, J./Mansel, J. (Hrsg.): Kriminalität und Gewalt im Jugendalter. Hell- und Dunkelfeldbefunde im Vergleich. Weinheim: Juventa, S. 182-206.
- Hirtenlehner, H./Leitgöb, H./Stiebellehner, K./Birklbauer, A./Bacher, J.* (2019): Vandalismus und Sachbeschädigungsdelinquenz von Kindern und Jugendlichen. Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, 30, S. 120-132.
- Rabold, S./Baier, D.* (2007): Delinquentes Verhalten von Jugendlichen – Zur differentiellen Bedeutsamkeit verschiedener Bedingungsfaktoren. Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst Kriminalsoziologie und Rechtssoziologie, 2/2007, S. 9-42.
- Windzio, M.* (2013): Räumliche Diffusion expressiver Delinquenz in Schulen und Stadtbezirken. Theorien der sozialen Ansteckung und ein empirischer Befund am Beispiel von Graffiti-Delikten. In: Oberwittler, D./Rabold, S./Baier, D. (Hg.): Städtische Armutsquartiere – kriminelle Lebenswelten? Wiesbaden: VS Verlag, S. 193-216.